

Es mag ein Trost, vielleicht sogar eine Hilfe sein, daß die schwierige Stelle offensichtlich bereits im 13. Jh. ihren Lesern Rätsel aufgab. Jedenfalls widmete ihr der uns schon bekannte Marinus de Caramanico eine längere Glosse⁴⁴. Er schließt sie an die Worte *nature melioris* an, die demnach für ihn zusammengehören, und meint, diese Wendung könne man entweder im aktiven Sinne auf Gott als die *natura naturans*, den Schöpfer aller Dinge beziehen, oder aber passivisch auf die *natura naturata*, eben die geschaffenen Dinge also. Zur ersten Möglichkeit zitiert er Ovids Metamorphosen (I 21), woraus der Ausdruck nach seiner Überzeugung stammt und wo tatsächlich *deus et melior ... natura* das Urchaos ordnen, ohne freilich gleichgesetzt zu werden; für die zweite Lösung spricht nach seiner Ansicht der Schöpfungsvorgang selbst, in dessen Verlauf die rohe Urmaterie durch die *formae* geprägt und so wahrhaft zur besseren Natur gewandelt worden sei. In beiden Fällen hat das Wort *conditio* für ihn, anders als für Grabmann, die Bedeutung „Erschaffung, Bildung“.

Obwohl sich Marinus nicht eindeutig festlegt, verdienen seine Bemerkungen doch Beachtung, nicht allein deswegen, weil sie, nur wenige Jahrzehnte nach der Niederschrift unserer Passage formuliert, gewissermaßen das Zeitverständnis widerspiegeln, sondern auch, weil sie nüchtern vom grammatisch Möglichen ausgehen. Folgen wir zunächst Marinus' zweitem Vorschlag, nämlich *nature* als *genitivus obiectivus* auf *conditionis* zu beziehen, so erhält der Text in der Tat einen guten Sinn, wobei sich nichts ändert, wenn wir den Komparativ *melioris* nicht wie Marinus zu *nature*, sondern zu *conditionis* setzen. Bedenklich stimmt freilich, daß der aktive Träger des geschilderten Entwicklungsprozesses ungenannt bleibt – die von Marinus so hervorgehobenen *formae* werden ja nirgends erwähnt – und für Gottes Schöpfertätigkeit, an die in diesem Falle doch wohl vor allem zu denken wäre, die Bezeichnung *officium* recht ungewöhnlich erscheint⁴⁵. Dieser letzte Einwand gilt auch gegenüber der anderen von Marinus vorgelegten Erklärung, die beide Genitive – *conditionis* als *genitivus explicativus*, *nature melioris* als *genitivus subiectivus* – in gleicher Abhängigkeit vom Wort *officio* sieht. Dazu kommt nun noch eine andere, ebenfalls bereits früher erwähnte Schwierigkeit: Zwar gingen mittelalterliche

(wie Anm. 38) S. 54, Z. 19–S. 55, Z. 5, über die Engel S. 50, Z. 17–S. 52, Z. 3; vgl. die Funktion der Engel und Sterne bei Wilhelm von Conches, *Glosae* 113 (wie Anm. 31) S. 203 f., c. 117, S. 208, c. 125–127, S. 222–224. c. 133, S. 234.

⁴⁴) Glosse zu *nature melioris*, Abdruck bei Riessinger (wie Anm. 15).

⁴⁵) Zum Gebrauch von *officium* im mittelalterlichen Latein vgl. den umfassenden Überblick im *Novum Glossarium Mediae Latinitatis ab anno DCCC usque ad annum MCC*, hg. von F. Blatt, Fasc. O (1978) Sp. 397–415.